Nr. 177 — Donnerstag, den 30. Juli 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Kirchgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Cfe. Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heinz (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Tetze (Lokales, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Kirchgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knirsch in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements
auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den **Monat August**
werden von den Expeditionen und sämmtlichen Filialen
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Volapük.

* **Halle,** 29. Juli.

Es hat viele und auch grundgescheite Leute gegeben, die sich vergeblich abmühten, eine allen Nationen der Erde verständliche Sprache, eine Universalsprache, zu finden oder zu erzeugen. Die Lösung dieses verheißungsvollen Problems, das selbst einen so scharfsinnigen Philosophen, wie Leibnitz, einmal verlockte, ist bisher nicht gelungen und sie wird nie gelingen. Es ist noch nicht 10 Jahre her, seit das von dem Pfarrer Schleyer erfundene „Volapük" die Köpfe, besonders der kosmopolitisch schwärmenden Deutschen, erhitzte. Wer spricht heute Volapük? Alle die mehr oder minder wohlklingenden, mit vielem Fleiß ersonnenen Kombinationen sind nach kurzer Zeit dem Vergessen anheimgefallen und nur spärliche Reste der mühseligen Gedankenarbeit, die dabei aufgewendet ward, bleiben der Erinnerung der nachfolgenden Geschlechter erhalten.

In London tagt diese Woche ein internationaler Sozialistenkongreß, und die Führer der sozialistischen Bewegung verleihen dieser Veranstaltung das Ansehen eines geradezu epochalen Aktes. Delegirte aller Länder werden auf diesem Kongresse erscheinen, auch aus Amerika und Australien erwartet man Abordnungen. Sie sprechen nicht eine und dieselbe Sprache, sie sprechen nicht Volapük, aber sie sprechen von der internationalen Verbrüderung, und das sind, wenn es nur richtig verdolmetscht wird, gemeinverständliche Laute. Nur schade, daß in diesem sozialistischen Volapük die Suffixe, die Nachsilben, so verwickelt sind, daß die Konjugations- und Deklinationslehre so viel Kopfzerbrechen verursacht. Die internationale Verbrüderung wäre ja eine recht schöne Sache, aber den in London vereinigten Sozialisten ist es nicht darum zu thun, sie wollen blos die internationale Verbrüderung des vierten Standes; die Nachsilbe, das ist der Kampf gegen die anderen Stände, der Kampf gegen die ganze bestehende Wirthschaftsordnung. Das Ziel des Londoner Kongresses ist nicht der allgemeine Weltfriede, sondern der Weltfriede wie sie ihn wollen, der von den Sozialisten diktirte Friede, dem sich die Anderen einfach zu unterwerfen hätten. Und wie soll man an die Universalkraft dieses Heilmittels glauben, wenn die Herren Doktoren selbst ihren Medizinalkasten blos für die Bedürfnisse einer einzelnen Kaste einrichten? Die praktischen Ziele, die sich mit der stetigen Besserung des Loses der Arbeiter befassen, wird kein Billigdenkender bekämpfen. Aber wo das Londoner Programm über diese ökonomischen Vorschläge hinausgeht, wo es sich auf das Gebiet des politischen Sozialismus verirrt, bleibt es Volapük. Niemals wird das Diktat irgend eines internationalen Kongresses die Verschiedenheiten aus der Welt schaffen, welche die menschliche Arbeit in China von der in Europa, den Schwefelgräber in Sizilien von dem Bergarbeiter in England unterscheidet. Unerschöpflich ist die Mannigfaltigkeit der Produktion, und es ist utopisch, den rastlos wirkenden Erfindungsgeist und den lebendigen Pulsschlag der über die ganze Erde verstreuten Völker nach festen Normen reglementiren zu wollen. Der Glaube der Sozialisten wird nie Gemeingut der Menschen werden, er wird immer nur einer bestimmten, wenn auch weitverbreiteten Religionsgenossenschaft eigenthümlich bleiben, und je größer die Zahl seiner Anhänger wird, desto mehr Sekten werden sich bilden, wie denn schon jetzt die Priester der Sozialdemokratie große Anstrengungen machen müssen, um die ihnen unbequeme Sekte der Anarchisten, von denen man speziell in London Ueberfälle befürchtet, von sich zu stoßen.

Es soll etwas besonders Erhebendes darin sein, daß in London der Petersburger Arbeiter, der unter dem Drucke des Zarismus steht, dem Arbeiter aus den freien australischen Kolonien die Bruderhand drückt! Diese Art Verbrüderung ist schon vorher auch durch andere Ideen erreicht worden. Wir sehen es tagtäglich vor uns, wie die Unterthanen des Zarismus und die Bürger der freien französischen Republik einander brüderlich in die Arme fallen. Und welche Idee hat diese Verbrüderung erzeugt? Den Revanchegedanken, die Nationalitäten-Idee. Nach den Lehrmeinungen der deutschen Sozialisten wären das alles verklungene Schlagworte und sie haben sich damit erst kürzlich in Lille eine empfindliche Blamage geholt. Das aufdringliche Bestreben, sich der eigenen Nationalität zu entäußern und für ein internationales Molluskenthum Propaganda zu machen, hat selbst in der Industriestadt Lille, die von einem sozialistischen Gemeinderath beherrscht wird, zu einem gewaltigen Fiasko geführt. Ein elementarer Ausbruch des französischen Nationalgefühls war die Antwort auf das Volapük der Herren Singer und Liebknecht. Die rothe Fahne wurde zerfetzt und triumphirend flatterte die französische Trikolore in den Lüften.

Das war eine böse Einleitung für den Londoner Kongreß, auf dem die internationale Verbrüderung symbolisch angedeutet werden soll. Die Demonstration in Lille ist sogar geeignet, das wenige Gute zu zerstören, was bisher zur Milderung der nationalen Gegensätze geschehen ist. Das plumpe Experiment, durch die Verleugnung des eigenen Nationalitätsgefühls eine Anbrüderung zu erzwingen, ist bei den Franzosen natürlich mißlungen, aber geblieben ist der trübe Bodensatz einer deutschfeindlichen Demonstration, der Wiederausbruch des französischen Chauvinismus.

Was in Lille fast instinktiv geschah, das fand am Sonntag bei der Enthüllung des Jules Ferry-Monuments seine offizielle Bekräftigung. Die Rede des Ministers Hanotaux in Saint-Dié ist eine zwar würdige, aber umso deutlichere Kundgebung des französischen Revanchegedankens. Die Demokratie, die sich mit dem Zarismus verband, war hierbei nicht, wie Hanotaux glauben machen möchte, von dem friedlichen Geiste geleitet, sondern von dem, was er „die Gerechtigkeit der Zukunft" nennt. Frankreich wartet auf diese Stunde der Gerechtigkeit, auf die Stunde der Rehabilitirung seiner nationalen Ehre, seines nationalen Besitzes. Die Bürger von Lille bewiesen dies mit ihren Fäusten, die reinervigen Diplomaten in Paris beweisen es in ihren Reden. Die Erfahrungen der jüngsten Tage bilden eine heilsame Lehre für die sozialistischen Utopisten, sofern sie dieselbe noch verstehen wollen. Die nationalen Gegensätze, die Verschiedenheiten der Volkscharaktere, die nationalen Empfindungen, die Verschiedenheit der Arbeits- und Lebensbedingungen, die wirthschaftliche und nationale Differenzirung der Menschen wird der Sozialismus so wenig überwinden, wie das Volapük jemals Weltsprache wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 28. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bergen wird unterm Heutigen gemeldet: Die „Hohenzollern" traf, wie schon gemeldet, gestern Abend 9 Uhr nach sehr guter Fahrt im Hafen von Bergen ein, wo das Schiff „Stein" lag und Salut feuerte. Heute Morgen besichtigte der Kaiser das Schiff. Abends gedenkt er das Essen beim deutschen Konsul Mohr einzunehmen. Die Ankunft in Kiel soll Donnerstag Abend oder Freitag früh erfolgen.

— (Zur Auslandsreise des Zaren) weiß der Brüsseler „Nord", ein in russischen Angelegenheiten gut unterrichtetes Blatt, zu melden, sofern der Zar überhaupt ins Ausland reise, werde er auch Frankreich besuchen; bisher sei jedoch noch kein Reiseprogramm definitiv festgestellt worden.

— (Die Verbindung zwischen Herrn Stöcker und dem jetzt in der Strafanstalt weilenden Freiherrn v. Hammerstein) soll nach dem „Hannov. Cour." eine viel engere gewesen sein, als man bisher annahm. Dem Blatt wird aus Berlin in einem Artikel über die Vorgänge im konservativen Lager geschrieben: „Freiherr v. Hammerstein hat seine Fraktionskollegen oft genug terrorisirt; aber er diente auch wieder als Kitt zwischen widerstrebenden Faktoren; er hielt Herrn Stöcker die Stange, vermittelte oftmals zwischen seiner Partei und den Antisemiten und verstand mit Geschick die in Schach zu halten, die wiederholt Lust zeigten, gegen das extreme Agrarierthum, besonders innerhalb der Reichstagsfraktion, Front zu machen. Die Veröffentlichung des Stöcker'schen Scheiterhaufenbriefes bereitete den Ausbruch der Krise in der konservativen Partei vor. Daß Freiherr v. Hammerstein mit der Weggabe dieses Briefes einen schlechten Streich beabsichtigte, ist nicht anzunehmen. Er beging in Wirklichkeit nur eine Art Fahrlässigkeit. Als er kurz vor seiner Flucht aus Berlin alles Mögliche zu Gelde machte, übergab er unter Anderm einem Agenten ein Bündel Briefe zum Verkauf, und dieser brachte ihm einige Stunden später dafür 500 Mk. Hätte Freiherr v. Hammerstein sich darauf besonnen, daß das ominöse Stöcker'sche Schreiben sich darunter befand, so würde er dieses gewiß zurückbehalten haben; denn gewisse Anzeichen rechtfertigen die Vermuthung, daß sich Herr Stöcker gegenüber seinem Freunde Hammerstein in weit größerem Maße gefällig erwiesen hat, als man bisher wußte, so zwar, daß andererseits auch Freiherr

Zwei Feinde.

Roman von B. Corony.

21] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die erste Begegnung mit Harald von Camory erregte einen unbeschreiblichen Sturm in Constanze's Seele. So — gerade so hatte sie sich den Mann gedacht, dem es vergönnt sein sollte, den kostbaren Schatz ihrer Liebe zu heben. Diese schwermüthige, finstere Schönheit, diese Augen, so unheimlich wie eine Gewitternacht, riefen wollüstig süßes Grauen wach in ihr. Es war wie an einem Abgrund zu stehen, in dessen Tiefe es geheimnißvoll flimmert und glitzert von versunkener Wunderpracht. Nun sah sie es vor sich, das milde, phantastische, tödtliche Glück, das sie ersehnte. Jubel und Schmerz stritten in ihrer Brust. Das herrliche Gesicht bekam einen ganz anderen Ausdruck, etwas Weiches, Sinnendes, das ihm neuen Reiz verlieh.

Camory fühlte sich hingerissen, geblendet, nicht nur von der entzückenden Erscheinung des jungen Mädchens, sondern auch von ihrem schillernden Geist, von ihrem bald träumerischen, bald von Lebhaftigkeit überprudelnden Wesen. Wie keine andere war sie geschaffen, Bewunderung und glühende Wünsche zu erregen, Phantasie und Sinne gefangen zu nehmen; wie keine andere besaß sie die Macht, zu umstricken. Ihre Blicke, die Berührung ihrer Hand, der Hauch ihres Mundes mußten wie ein süßes, narkotisches Gift wirken und fähig sein, Ueberlegung, Vernunft, ja sogar vielleicht Pflicht und Ehre in Schlummer zu wiegen. —

Aber Sinnenrausch ist nicht Liebe, und Harald sagte sich, daß er diese heiligste und mächtigste aller Empfindungen nur für ein Wesen hegen könne, das Constanze in allem unähnlich sei. Ihm schienen Sanftmuth, zarte Zurückhaltung, holde Schüchternheit die anbetungswürdigsten Eigenschaften eines Weibes, die Schutzbedürftigkeit der holdeste Reiz. Fräulein von Arnheim kam ihm wie eine verführerische Bacchantin, aber nicht wie das Sinnbild alles Hohen und Reinen vor.

Da Graf von der Lauen, seiner Gewohnheit gemäß, fast unablässig sprach und niemand so recht zu Worte kommen ließ, fiel es nicht auf, daß der Freiherr schweigsamer als sonst war. Nur Alexandra bemerkte die geringe Aufmerksamkeit, welche er den Erzählungen seines Freundes schenkte, und es entging ihr ebenso wenig, daß er die beiden jungen Leute scharf beobachtete. Ohne sich den Anschein zu geben, that sie dasselbe.

Als Lauen und Camory das Schloß verließen, verabschiedete sich auch Gisbert ziemlich rasch von den Damen. So finster wie heute hatte er lange nicht mehr ausgesehen. Was war aus dem lebensmüden, ruhebedürftigen Manne geworden? Sollte ihn nun doch wieder die wildbewegte Fluth der Leidenschaften umtosen? Was kümmerte es denn ihn, wenn Constanze ihr junges Herz an Harald von Camory verlor, wenn ihre Phantasie ihn zu dem Helden glühender, romantischer Träumereien machte und wenn sie Illusionen hegte, die nichts weiter waren, als glänzende Seifenkugeln? Liebte er sie etwa? — O nein! Liebe hatte er überhaupt nur für ein Weib empfunden, und dieses war längst gestorben wie eine vom Frost getroffene Blume. Nein, er liebte Constanze nicht wie einst die nun Entschlafene, aber er gönnte sie auch keinem andern, denn ihre Gegenwart war gleichsam ein letzter, goldiger Sonnenstrahl, der in die graue Einförmigkeit seines Lebens fiel. Als er sie hierher berief, wußte er wohl, daß sie ihn über kurz oder lang wieder verlassen würde, aber jetzt quälte ihn dieser Gedanke, jetzt verfolgte er ihn wie ein unheimliches Gespenst.

Während Hohenfels seiner fieberhaften Aufregung nicht gebieten konnte, während er vergebens einem immer mächtiger aufwallenden Gefühle zorniger Eifersucht zu wehren suchte, ruhte Constanze auf ihrem Lager wie Tizian's schlummernde Venus; um ihre Lippen spielte ein Lächeln, das von süßen Träumen erzählte. Die Ampel füllte das reizende Gemach mit magischer Dämmerung und goß matten Rosenschimmer über Schultern und Arme der schönen Schläferin.

Graf von der Lauen und Harald von Camory wurden jetzt häufige Gäste in Hohenfels; seinerseits ließ auch der Graf, ein Lebemann im vollsten Sinne des Wortes, zahlreiche Einladungen ergehen, so daß bald zwischen den Besitzern der umliegenden Rittergüter ein reger Verkehr angebahnt war. An dieser Geselligkeit theilzunehmen, konnte Gisbert nicht ablehnen, und so brachte fast jeder Tag Fräulein von Arnheim in die Nähe Harald's, und sie fühlte, wie die Leidenschaft sie mehr und mehr umgarnte, wie die Zauberfäden sich zu einem unzerreißbaren Netz verstrickten. Ob nah, ob fern er weilte — unablässig strahlten seine Augen sie an und regten ein heftig wogendes Meer heißer Wünsche in ihrer Brust auf. Allein Constanze besaß genug Selbstbeherrschung, um die Fieberschauer des Entzückens, das sehnende Verlangen und die erstarrende Angst vor selbst profanen Blicken zu verbergen. Nur den Freiherrn und Alexandra vermochte sie nicht ganz zu täuschen obschon sie Harald keineswegs in auffälliger Weise auszeichnete. Nur wenn ihr der Zufall ein kurzes Alleinsein mit ihm gewährte, dann klang ihre Stimme weich und gleichsam verschleiert, dann schien sie plötzlich eine ganz andere geworden zu sein. Camory bemerkte das wohl, dachte aber kaum darüber nach, ob es sich um ein kokettes Spiel oder um das gewaltsame Hervorbrechen tiefen Gefühles handle. Es schmeichelte ihm, von der Vielumschwärmten bevorzugt zu werden. Ihre übermüthigen Launen, excentrischen Behauptungen und bizarren Ansichten ließen sein Interesse nicht ermatten und hielten Einförmigkeit und Langeweile fern. Einem glänzenden, farbensprühenden Feuerwerk glich die Unterhaltung mit ihr, wie jäh aufblitzende Raketen folgten sich geistreiche und witzige Einfälle, deshalb suchte Harald die Gesellschaft Constanze's und weihte dem Mädchen unverhohlene Bewunderung, aber sein Herz blieb kühl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960730013/fragment/page=0001

d. Hammerstein alle Ursache hatte, Stöcker nicht zu reizen. Doch wie dem auch sein möge, die Veröffentlichung des Schesterhausenbriefes war die eigentliche und alleinige Ursache der einige Monate später erfolgten Ausscheidung Stöcker's aus dem Eisernen Schuß."

— (Ueber Friedrich Schröder) werden verschiedenen Blättern Mittheilungen gemacht, die erkennen lassen, daß die von ihm verübten Schandthaten an diejenigen der Herren Leist und Wehlan mindestens heranreichen. Der „Lokal-Anz." erhält u. a. folgende Zuschrift: „Ein volles Jahrzehnt habe ich mit Friedrich Schröder unter den Tropen gelebt, davon eine geraume Zeit auf den seiner Leitung unterstellt gewesenen Plantagen. Aber man brauchte mit ihm nicht einmal in unmittelbare Berührung zu kommen, um sich bewußt zu werden, wessen man sich von ihm zu versehen hatte. Das weiß man in ganz Ostafrika, bei den Weißen wie den Eingeborenen. Das weiß man auch auf Sumatra, von wo er bei Nacht und Nebel entweichen mußte, weil er seinen Boy wegen irgend eines unbedeutenden Versehens erschossen hatte. Die Holländer verstehen in diesen Dingen keinen Spaß und ahnden gerichtlich selbst eine Ohrfeige, die der Europäer einem Japaner versetzt. Hätten ihn die Mynheers damals erwischt, so wären den Eingeborenen unserer Kolonieen viele Leiden erspart geblieben. In diesem Augenblick ist mir all' das Schändliche, welches der Mann beging, nicht völlig gegenwärtig. Aber in den Fächern verschiedener publizistischer Organe dürften meine Aufsätze noch verborgen liegen, in denen ich vor 1½ Jahren, bald nach meiner Rückkehr aus Ostafrika, Schröder's Verhalten eingehend schilderte. Die Besorgniß, es könnten meine so ungeheuerlich klingenden Behauptungen nicht erwiesen werden, dürften die Organe abgehalten haben, Das damals bereits kundzugeben, was nun heute in Aller Munde ist. Daß er die Kopirpresse als Daumenschraube in Anwendung brachte, ist jetzt bekannt. Noch nicht bekannt aber ist, wie er einmal ein junges Negermädchen, das ihm Abends nicht hatte zu Willen sein wollen, eine ganze Nacht hindurch unter dieser Daumenschraube hatte schmachten lassen. Als die Beamten Morgens das Bureau betraten, fanden sie hier das unglückliche Opfer ihres Chefs und befreiten es schleunigst. Einen Granesen (portugiesischen Mischling), der ihm die Wäsche nicht sauber genug gewaschen hatte, ließ er an einen Baum binden und setzte ihn stundenlang den glühendsten Strahlen der afrikanischen Sonne aus, nachdem er die entblößten Arme mit einer Lochpeife für die Insekten bestrichen hatte. Das sollte ihm denn doch nicht so hingehen. Schröder wurde angeklagt, kam aber mit einer Geldstrafe von einigen hundert Rupien davon. Seine schwarze Geliebte hat er, nachdem er sie krank gemacht, bei lebendigem Leibe verfaulen lassen, ohne auch nur den Finger gerührt zu haben, damit ihre Leiden durch ärztliche Hilfe gemildert würden. Schröder selbst ging mit längerem Urlaub nach Aachen."

— (Ein Konflikt) war vor mehreren Monaten zwischen dem Bürgermeister der Stadt Kolberg und dem Regierungspräsidenten ausgebrochen, weil Ersterer den städtischen Saal „zum Strandschloß" für eine sozialdemokratische Wählerversammlung hergegeben hatte. Der Bürgermeister wurde in eine Geldstrafe von 90 Mk. genommen, und das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz hat jetzt diese Strafsetzung bestätigt. In den Entscheidungsgründen heißt es u. a.: „Wie der unterzeichnete Gerichtshof mehrfach ausgesprochen hat, verletzen die Beamten, auch die mittelbaren, die Pflichten ihres Amtes, wenn sie die Bestrebungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft, bewußt unterstützen oder fördern. Geschieht dies von Seiten eines Beamten, so zeigt sich dieser zugleich des Vertrauens in eine den Aufgaben seines Amtes entsprechende Führung desselben unwürdig. Dem Kläger (Bürgermeister) fällt zur Last, die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft, dadurch unterstützt zu haben, daß er ihr den Strandschloßsaal zu einer politischen Versammlung überließ. Die mit Rücksicht auf eine bevorstehende Reichstagswahl von einer politischen Partei einberufene Versammlung bezweckt die Förderung der Bestrebungen dieser Partei. Daher liegt auch in der die Abhaltung der Versammlung ermöglichenden oder erleichternden Hergabe eines geeigneten Lokals eine Unterstützung dieser Bestrebungen. Der Kläger selbst führt an, der Vorsitzende des sozialdemokratischen Arbeitervereins habe bei der Bitte um Ueberlassung des Saales bemerkt, daß die übrigen Säle zu klein wären und daß der Reichstagsabgeordnete Bebel, welcher kommen wolle, in keinem kleineren Saal sprechen würde. Danach wurde die Abhaltung der Versammlung in dem beabsichtigten Umfang nur durch die Ueberlassung des städtischen Saales möglich und war auch nur im Falle der Ueberlassung desselben darauf zu rechnen, daß der Abgeordnete Bebel in der Versammlung eine Rede halten würde. In der Ermöglichung des geplanten Umfangs der Versammlung und in der Eröffnung der Aussicht auf eine Rede des genannten Abgeordneten muß eine Unterstützung der Bestrebungen der Sozialdemokratie gefunden werden."

— (Die Ueberfälle gegen Deutsche in den böhmischen Ortschaften) mehren sich. Letzten Sonntag wurden 28 Radfahrer des Brünner Vereins „Wanderer" in zwei czechischen Orten überfallen und gemißhandelt. Daran betheiligten sich auch czechische Radfahrer. In Böhmen haben mehrere Bezirkshauptmannschaften czechische Ausflüge in deutsches Gebiet wegen Erhaltung der Ordnung verboten.

— (Die Aufständischen in Kreta) haben, so hört dürfte außer allem Zweifel stehen, Unterstützung durch Griechenland erfahren. Der offiziösen Wiener „Pol. Korr." zufolge bestand diese Unterstützung in der Entsendung eines Schiffes mit Freiwilligen und der Beschenkung christlicher Ortschaften mit Waffen und Munition, die sich später wiederholten. Diese Thatsachen veranlaßten die Mächte zu einer Vorstellung bei der athenischen Regierung.

* **Braunschweig**, 28. Juli. In der Feldschlößchenbrauerei hat heute das gesammte Brauerpersonal die Arbeit niedergelegt wegen Berufung eines nicht-sozialistischen Kellermeisters von Hannover. Die übrigen Brauereien entsandten sofort Hilfspersonal.

* **Mainz**, 28. Juli. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Joest veröffentlicht eine Erklärung an seine Wähler, nach welcher er seine Mandate zum Reichstag und Landtag aus Geschäftsrücksichten mit dem heutigen Tage niederlegt.

* **Köln**, 28. Juli. Der „Kölnischen Zeitung" wird heute aus Konstantinopel telegraphirt: Die Pforte hat vor einigen Tagen durch ein Rundschreiben die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Haltung der griechischen Regierung zu dem kretischen Aufstande und dem Ausschicken griechischer Banden an die türkischen Grenzbistrikte gelenkt und darin nachdrücklichst Beschwerde darüber geführt, daß von griechischer Seite nicht nur Nichts geschieht, um die Zufuhr von Menschen- und Kriegsmaterial zu verhindern, sondern daß sogar griechische Offiziere die Erlaubniß erhalten hätten, nach Kreta zu gehen, um an dem Aufstande theilzunehmen. Auch unter den hiesigen europäischen Botschaftern herrsche übereinstimmend die Ansicht, daß die Rathschläge der Mächte in letzter Zeit von türkischer Seite fast ausnahmslos berücksichtigt worden sind, während das griechische Kabinet eine fast übermüthige Gleichgiltigkeit gegen jeden europäischen Rathschlag zur Schau trug. In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man sich das Auftreten der griechischen Regierung so: In Athen herrscht die Ueberzeugung, daß die Eifersucht der Mächte kein einheitliches Zusammenwirken zum Zwecke der Beendigung der griechischen Unruhen zulassen werde. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß wenigstens unter den Vertretern der Mächte hier in Konstantinopel Mißhelligkeiten betreffs der Behandlung der kretischen Frage bisher nicht bekannt geworden sind.

* **Gießen**, 28. Juli. Die Strafkammer verurtheilte heute den Redakteur der sozialdemokratischen „Mitteldeutschen Sonntagszeitung", Scheidemann, wegen Beleidigung des Gießener Offizierkorps zu 200 Mk. Geldstrafe.

* **Straßburg**, 28. Juli. Wie das „Straßburger Tageblatt" erfährt, ist der hier studirende cand. theol. Karl Paira aus Markirch als Erzieher in das Haus des Prinzen Heinrich von Preußen berufen worden.

* **Metz**, 28. Juli. Die beiden gestern Verhafteten hatten das Deutsche Thor photographirt; sie wurden als der Eigenthümer Tulen und dessen Sohn aus Montmagny bei Paris rekognoszirt und nach ihrer Vernehmung sofort wieder freigelassen.

Frankreich.

* **Lille**, 28. Juli. Der Maire Delory ist wegen der jüngst stattgefundenen Unruhen suspendirt worden.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, daß die russische Sprache vom nächsten Schuljahre ab in Montenegro, Serbien und Bulgarien als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt werden wird.

Großbritannien.

* **London**, 28. Juli. Auch in der britischen Gruppe des Sozialisten-Kongresses kam es gestern zu sehr stürmischen Szenen zwischen den Gewerkvereinlern und den Sozialdemokraten. Ersteres sind auf dem Kongreß durch 177, die sozialdemokratische Föderation durch 118 und die unabhängige Arbeiterpartei durch 112 Delegirte vertreten. Gleichwohl wurden in die Kommissionen und Aemter nur 3 Gewerkvereinler, 16 Föderation-Mitglieder und 9 Unabhängige gewählt. Ein Versuch der Gewerkvereinler, dagegen zu protestiren, wurde niedergebrüllt und es entstand eine so wüste und wirre Szene, wie in der Plenarsitzung. Die britische Gruppe entschied sich mit 223 gegen 104 Stimmen für den Ausschluß der Anarchisten. Tom Mann versuchte vergebens, wenigstens den Anti-Parlamentariern die Theilnahme am Kongreß zu sichern. Max Hirsch hat an Burt geschrieben, daß die deutschen Gewerkvereine den Kongreß wegen seiner ausgesprochen sozialistischen Tendenz nicht beschicken können, aber gern bereit seien, an jedem internationalen Gewerkkongreß theilzunehmen. — Der Kongreß nahm die Züricher Resolution an; dagegen stimmten Frankreich mit 57 gegen 56 Stimmen und Holland; Italiens Delegirte waren getheilt.

Orient.

* **Konstantinopel**, 28. Juli. Wenn auch die Angaben aus türkischen und anderen Quellen über die Stärke der Banden in Mazedonien nicht vollkommen zutreffend sein dürften und auf Meldungen erschreckter Lokalbehörden sowie geflüchteter Truppen-Kommandos und auf übertriebene Privatnachrichten zurückzuführen sind, so scheint doch zweifellos, daß die Banden bereits einige hundert Mann starkfind. Die bisherigen Operationen der Banden bewegen sich auf drei Wegen, von denen der erste von Kalabaka über Milias nach dem Pindosgebirge, der zweite von Trikala nach Nerecha-Planina gegen Monastir und der dritte von Larissa über den Olymp und das Agoftosgebirge gegen Prilip führt. Bei dem Zusammenstoße, welcher am 23. d. M. bei Verria stattfand, sind auf türkischer Seite 40 Mann gefallen, 4 wurden verwundet und 17 gefangen genommen. Bei Agostos hat ein kleines Scharmützel stattgefunden; nach beiden Punkten sind von Salonicki aus Verstärkungen abgegangen. Es werden Versuche gemacht, die bei Ostrovo stehende Bande zu umzingeln. Neue unerschiedene Zusammenstöße fanden statt bei Kaisar unterhalb Monastir. Im Jeninakriele werden zwei Redifbataillone mobilisirt, ein Linienbataillon ist zur Verstärkung des Grenzübergangs bei Millas beordert. Der Fall von Monastir hat sich nach Prilip begeben. Von dem militärischen Vorgehen der Pforte ist trotz der schlechten Finanzlage eine energische Eindämmung der Umtriebe der Banden zu erwarten.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 28. Juli. (Verliebte Soldaten.) Aus Anlaß von Klagen über Belästigungen von Mädchen und Frauen durch Soldaten des 3. Garderegiments zu Fuß in der Umgebung der Kaserne hat Oberstlieutenant v. Böhm, der während des Urlaubs des Kommandeurs Obersten v. Twardowski das Regiment führt, am Sonnabend durch Regimentsbefehl eine scharfe Verordnung an die Mannschaften gerichtet. Es ist den Leuten untersagt worden, Vorübergehende irgendwie anzureden und mit Mädchen an den Thoren und in der Nähe der Kaserne herumzustehen.

* **Freienwalde**, 28. Juli. (Der wiedergefundene Trauring.) Der Trauring ist bei den Männern zwar schon manchmal an ein verstohlenes Plätzchen gewandert, als ein Unikum aber steht ein Fall da, der einem hiesigen Bürger begegnet ist. Dem Manne war vor einem Jahre der Trauring auf unerklärliche Weise verschwunden, und es wurde damals das Dienstmädchen stark verdächtigt. Dieser Tage nun holte die Gattin des Mannes Gemüse aus dem Garten. Dabei entdeckte sie an einer kleinen Zwiebel als seltsamste Merkwürdigkeit den verlorenen Trauring. Die Zwiebel war durch die kreisförmige Oeffnung des Ringes emporgesprossen und mit ihr war der Ring wieder zum Vorschein gekommen. Jedenfalls hatte der Mann das Kleinod bei der Beschäftigung im Garten verloren. Die Frau war bei dem Funde bis zu Thränen gerührt, wozu vielleicht auch die — Zwiebel noch das Ihre gethan hat!

* **Breslau**, 28. Juli. (Große Unterschlagungen) haben sich bei der hiesigen Grunwald'schen Spritfabrik herausgestellt. Heute wurde deshalb der Kassirer Erhardt in Untersuchungshaft genommen. Die Firma ist außer in Breslau noch in Budapest und Triest vertreten. Sie betreibt an allen drei Plätzen die Spritfabrikation, sowie Spritexport und Sprithandel in solchem Umfange, daß sie wohl in ihrer Art die bedeutendste in Deutschland und Oesterreich-Ungarn genannt zu werden verdient. Da der hiesige Inhaber, Adolf Grunwald, leidend ist, wandte er sich durch Vermittelung seines Rechtsanwalts an einen der beiden anderen Mitinhaber, Wilhelm Leipziger in Budapest, um die Unterschlagungen, die sich nicht mehr verdecken ließen, zur Kenntniß der Firma zu bringen. Das Empörende bei der Unterschlagung, die vorläufig mit 336 000 Mk. festgestellt wurde, ist, daß Erhardt seinem Schicksal dadurch zu entrinnen sucht, daß er droht, Unregelmäßigkeiten in Steuer-Angelegenheiten, die die Firma angeblich begangen haben soll, zur Anzeige zu bringen. E. bekleidete die Stellung über 20 Jahre und genoß das vollste Vertrauen seines Chefs. Derselbe unterstand keinerlei Kontrolle.

* **Gleiwitz**, 28. Juli. (Eine muthige Dame.) Drei Personen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat die Tochter des Weingroßkaufmanns Troplowitz hierselbst. In einer Badeanstalt hatten sich die junge Frau eines Bankbeamten, sowie deren Schwester, beide des Schwimmens unkundig, in das Bassin für Schwimmerinnen gewagt, als sie auch sofort untergingen. Die Tochter eines Oberstenerkontrolleurs, eine tüchtige Schwimmerin, eilte sofort den Ertrinkenden zu Hilfe, wurde jedoch von diesen am Halse gepackt und unter Wasser gezogen. Da in der Nächsten Noth sprang Frl. Troplowitz ins Wasser. Alle drei kämmerten sich nun an Frl. Troplowitz an, welche insolgedessen mehrmals unterging. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es der muthigen Dame, sich mit den drei Anderen so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe kam. Die opfermuthige Lebensretterin ist infolge der Aufregung bedenklich erkrankt.

* **Hamburg**, 28. Juli. (Das größte Schiff.) Die Hamburg-Amerika-Linie, welche bei Harland & Wolff in Belfast einen Dampfer erbauen läßt, der mit 20 000 Tonnen Deplacement das größte Schiff der Welt sein wird, hat mit der hiesigen Werft Blohm & Voß den Bau eines zweiten ganz gleichen Schiffes abgeschlossen.

* **Frankfurt** a. M., 28. Juli. (Großfeuer.) Gestern Nachmittag brach im Keller eines Hauses der Gutleutstraße (Behn'sches Haus, Nr. 123) Großfeuer aus, welches sich sofort auf das Nebenhaus ausdehnte und dieses zerstörte, so daß die Hausbewohner in großer Lebensgefahr schwebten. Regimentsoberst v. Kehler, welcher in unmittelbarer Nähe der Brandstätte wohnt, ließ sofort etwa 80 Mann Militär requiriren, welche von der gegenüberliegenden Kaserne aus in die Wohnungen drangen und im Verein mit der Feuerwehr sämmtliche bedrohte Personen retteten. Das Feuer wurde nach angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr gedämpft. Die Ursache des Feuers ist auf eine durch unvorsichtige Handhabung eines Lichtes hervorgerufene Benzinexplosion zurückzuführen.

* **Mülheim** a. Rh., 28. Juli. (Panik auf einem Dampfer.) Am Sonntag Abend schlug der Blitz in das Rohr eines vollbesetzten Dampfschiffes. Eisentheile und die Schiffsglocke wurden ins Steuerrad geschleudert und machten das Steuer unbrauchbar. Es entstand große Aufregung auf dem Schiff. Viele stürzten sich ins Wasser, um schwimmend das Land zu erreichen. Ein wuchtiger Windstoß warf das Schiff ans Land, so daß die Landung beginnen konnte. Es ist Niemand von dem Blitzstrahl verletzt worden.

* **Graz**, 28. Juli. (Ein erschütterndes Drama.) Doktor Blodig besuchte mit seiner jungen Frau deren Vater in Obdach (Obersteiermark). Das junge Paar besteigt dann die Mallnitzer Tauern. Ein abrollender Stein erschlug die Frau. Auf diese Nachricht verlangte der Vater der Verunglückten allein zu sein; nach einer Stunde fand man ihn todt in Folge Herzlähmung.

Aus der Umgebung.

* **Wettin**, 28. Juli. (Zum Prozeß Hering.) Die unglückliche Ehefrau des wegen Ermordung des Rendanten Böttcher zum Tode verurtheilten Gerichtssekretärs Hering erläßt folgende Bekanntmachung: „Ich bitte inständigst diejenige Person, die am 1. d. M. anonym einen Brief an mich gerichtet hat, sich bei mir zu melden. Große Belohnung sichere ich ferner denjenigen zu, die mir Personen namhaft machen, welche meinen Mann am Abend des Mordes gegen oder kurz nach sechs Uhr auf dem Wege vom Rathskeller nach unserer Wohnung gesehen und erkannt haben. Er war in Begleitung unseres Jagdhundes."

* **Merseburg**, 28. Juli. (Entwichen.) Heute Nachmittag entfloh auf hiesigem Markte ein Arrestant, den ein Gerichtsdiener zur Verbüßung der ihm zudiktirten Strafe aus der Behausung abgeholt hatte. Vorläufig hatte der Beamte das Nachsehen, ob aber der Entwischte sich lange der goldenen Freiheit erfreuen wird, dürfte zweifelhaft sein.

B **Eismannsdorf**, 28. Juli. (Gutsverkauf.) Das hiesige Bauerngut des Gutsbesitzers A. Peuckert, das in den beiden letzten Decennien die Besitzer wiederholt gewechselt, ist jetzt durch Kauf und Tausch in die Hände eines Gastwirths aus dem Dorfe Großpaschleben bei Cöthen übergegangen. Das Gut ist ca. 160 Morgen groß und hat meist vorzüglichen Boden.

B **Bad Kösen**, 28. Juli. (Erinnerung.) Im Laufe dieses Jahres sind 750 Jahre verflossen, daß unsere berühmte Klosterkirche in ihrer ersten Gestalt vollendet wurde, zu welcher im Jahre 1128 der Grundstein gelegt wurde. Die Kirche, event. das Kloster, dem heiligen Petrus geweiht, ist eine Stiftung des Wettiner Grafen Dedo und seines Bruders, des berühmten Markgrafen Conrad d. Gr., ein „Herr

---

Sie war weit entfernt, die grausame Täuschung zu ahnen, welche das Schicksal ihr, der Gefeierten, bereiten sollte. Allerdings mußte es sie befremden, daß Camory, dessen Augen doch oft eine so heiße Sprache redeten, immer noch mit dem Geständniß seiner Liebe zurückhielt; sie forschte denn auch unabläßig nach Gründen für das ihr Unerklärliche. Wagte er vielleicht nicht als Bewerber aufzutreten? Niemand wußte ja Genaues über seine Verhältnisse . . Ihr selbst waren Prunk und Reichthum stets als das Erstrebenswerthe auf der Welt erschienen, aber jetzt schätzte sie beides gerihg. Verstand er sie denn nicht? Zweifelte er an seinem Glücke? Warum dieses Schweigen? Freilich, ein unbewachter Augenblick war ihnen ja so selten gegönnt. Stets befand sich entweder der Freiherr oder Alexandra in der Nähe. Wären sie nur einmal unbelauscht, dann würde er sicher die mit brennender Sehnsucht erwarteten Worte sprechen. So dachte Constanze, und da sich kein günstiger Zufall bieten wollte, beschloß sie ihn herbeizuführen.

Herr von der Lauen veranstaltete wieder einen größeren Ausflug, theils zu Wagen, theils zu Pferde. Fräulein von Arnheim verschmähte es, den Wagen zu besteigen. Sie wußte, daß sie sich auf dem feurigen Rappen herrlich ausnahm und alle Blicke auf sich zog. Harald von Camory ritt an ihrer Seite. Während sie nun den Grafen und Herrn von Hohenfels im Gespräch mit anderen Damen sah, spornte sie ihr Pferd plötzlich an und sprengte in einen Nebenweg, der zu schmal war, daß die Wagen folgen konnten. An ihre Launen gewöhnt und wissend, daß sie die Umgegend genau kannte, ließ man sie gewähren. Gisbert runzelte allerdings die Stirn und schien im Begriff, seine Nichte gebieterisch zur Rückkehr aufzufordern, aber der Befehl blieb unausgesprochen, denn Constanze wandte den Kopf und rief graziös grüßend: „An der nächsten Biegung treffen wir uns wieder! Ich will mich einmal als barmherzige Samariterin zeigen. Die alte Kräutersammlerin soll sich, wie mir Jenny sagte, gestern den Fuß bedenklich verletzt haben und in arger Noth sein. Da wird ihr eine unverhoffte Gabe sehr gelegen kommen. Die Hütte ist ganz in der Nähe."

Camory begleitete sie. Es war eine köstliche grüne Waldesnacht, in die sie hinein ritten, feuchter balsamischer Duft wallte ihnen entgegen, helles Gezwitscher wechselte mit langgezogenen, sehnsüchtigen Klagetönen; zwischen der smaragdenen Sammetpracht des Mooses, die das Felsengestein bedeckte, leuchteten schneeweiße und farbige Blumenkelche hervor. Der Pfad war schmal, die Pferde mußten dicht nebeneinander traben, und ein warmer würziger Lufthauch spielte zuweilen mit Constanze's Schleier, daß er aufflog und Harald's Wange streifte. Das Herz des feurigen Mannes pochte in wilden Schlägen. Er hätte nur den Arm auszustrecken brauchen, um die verführerische Gestalt zu umschlingen. Wie reizend sie war, wie das lang niederfließende Reitkleid die plastischen Formen hervortreten ließ, wie die goldenen Lichtfunken, die sich durch das Laubnetz stahlen, auf dem blau-schwarzen Haar spielten! Und dieser feucht schimmernde Blick, die halbgeöffneten Lippen, der kleine, im Bügel ruhende Fuß, den das wehende Gewand zuweilen unbedeckt ließ!

In Harald's Adern pulsirte heißes Blut. Seine Ueberlegung schwand, er sah nur mehr die blendende, wollüstige Schönheit, die sich zu ihm neigte, deren Schulter fast die seine berührte und die Worte sprach, deren Sinn er kaum faßte, weil er nur auf den weichen, bebenden, tiefen Klang der Stimme hörte.

Constanze fühlte mit namenlosem Jubel, daß ihr der Sieg nahe war. Voll schmerzlich süßer Ungeduld harrte sie des Augenblicks, wo Harald's Leidenschaft alle Dämme durchbrechen, wo er ihr, der sehnsüchtig Wartenden, endlich sagen würde, daß er sie anbete, wie kein anderes Weib der Welt. An dem traumhaft schönen Ort, wo Lise's Hütte stand, wollte sie verweilen zu kurzer Rast, dort, in diesem bergumschlossenen Eden, das beglückende Geständniß seiner Liebe empfangen.

Der zierliche silberne Sporn streifte die Flanke des Rappen. Kaum fünf Minuten und das verfallene Häuschen tauchte, zwischen finsteren Tannen an der Felswand lehnend, auf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960730013/fragment/page=0002

von Osterland und Meißen". Das Kloster, im Laufe der Zeit durch Feuer (1199) und Blitzstrahl (31. August 1565) zerstört und dann mannigfach erneuert, lag schließlich jahrhundertelang in Ruinen, bis es endlich von dem kunstliebenden und hochsinnigen Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. auf eigene Kosten in den Jahren von 1854 bis 57 in seiner ursprünglichen Form erneuert wurde.

ll **Radegast**, 27. Juli. (**Zuckerfabrik.**) In der Campagne 1895—96 hat die hiesige Zuckerfabrik 413 000 Centner Rüben verarbeitet. Die Aktien-Rüben sind mit 90, die Kauf-Rüben mit 65—70 Pf. bezahlt worden. Die Zuckerausbeute betrug 14 Proz. Die Einnahmen der Fabrik beliefen sich auf 717 285,37 Mk., die Ausgaben auf 548 686,56 Mk. Der Gewinn betrug also 169 598,81 Mk. Davon erhielten die Aktionäre 74 340 Mk., d. h. 28 Proz. Dividende. Der Rest wurde zu Abschreibungen, Tantièmen ꝛc. benutzt.

st **Theißen**, 28. Juli. (**Verunglückt**) ist gestern Mittag der Häner Franz Zipplig von hier auf der Grube „Gottfried" hierselbst dadurch, daß er von herabfallendem Gebinge getroffen wurde, wobei er einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Der bedauernswerthe im besten Alter stehende Mann wurde sofort nach Anlegung eines Nothverbandes nach Halle übergeführt, woselbst er in dem Krankenhause „Bergmannstrost" Aufnahme fand.

st **Rositz**, 28. Juli. (**Unfall.**) Der Bergmann Kigler aus Groma, welcher auf Grube „Vorwärts" hierselbst beschäftigt ist, hatte das Unglück, bei seiner Arbeit einen Rippenbruch zu erleiden. Er wurde sofort dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle überführt werden.

st **Bitterfeld**, 28. Juli. (**Verunglückt**) ist gestern früh der Bergarbeiter Friedrich Schmidt auf Grube „Hermine" hierselbst dadurch, daß er beim Weichenstellen sich zwei Finger an der rechten Hand ziemlich schwer quetschte. Er wurde dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle überwiesen.

Lokales.

(Jeder Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 29. Juli.

* **Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Für den Personenverkehr treten vom 1. August ab folgende Fahrplanveränderungen bezw. Ergänzungen ein: Zug Nr. 8: ab Halle Vorm. 4^{45}, ab Nietleben 4^{54}, ab Dölauer Haide 5^{00}, an Dölau 5^{09}; Zug Nr. 7: ab Dölau 5^{09}, ab Dölauer Haide 5^{13}, ab Nietleben 5^{21}, an Halle (Klausthor) 5^{30} Vorm.; Zug Nr. 104 Nachm., neueingerichtet, fährt ab Halle (Klausthor) 3^{00}, ab Nietleben 3^{15}, ab Dölauer Haide 3^{25}, kommt an in Dölau 3^{30}; der Zug 6a fährt Abends in Hettstedt ab 10^{30} und kommt in Gerbstedt an 10^{54}.

* **Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen,** Sitz Leipzig, dem gegen 40 000 Veteranen aus den Jahren 1848 bis 1870/71, in Deutschland und im Ausland wohnend, als Mitglieder angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 16. und 17. August in Hannover ab. Zutritt und Stimmrecht haben alle Veteranen, welche Mitglieder sind oder werden wollen. Der Verband hat sich um die Versorgung der hilfsbedürftigen Veteranen sehr verdient gemacht, und hofft auf dem Petitionswege noch weitere Unterstützungen für hilfsbedürftige Veteranen und Wittwen gefallener Krieger aus dem Invalidenfonds zu erhalten. Die Tagesordnung umfaßt 22 Punkte, aus denen wir folgende hervorheben: Bittgesuch an den Kaiser und den Reichstag behufs Erlangung von weiteren Beihilfen aus dem Invalidenfonds an hilfsbedürftige Veteranen und Wittwen verstorbener Krieger, welche noch keinerlei Pensionen oder Beihilfen beziehen. Erlangung von Freistellen in Bädern und Reisevergütung zum Besuch derselben für arme kranke Veteranen. Antrag, an Stelle des Sedantages den 18. Januar und 10. Mai festlich zu begehen. Stiefter- und Unterstützungskasse für den Verband. Veranstaltung einer Lotterie zum Besten hilfsbedürftiger Veteranen.

* **Der katholische Männer-Verein** in Giebichenstein feiert am Sonntag, 2. August im neuen Saale der Saalschloßbrauerei sein Vereinsfest. Der Ueberschuß ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt. Das Programm besagt: Concert, ausgeführt von der Bause'schen Kapelle, Theater („Er will heirathen") und Ball.

* **Der Verein ehemaliger Grenadiere** hält am morgigen Donnerstag im „Marktgraben" (Wilderstraße) seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Aufnahme neuer Mitglieder. Beitritt zum Nordostthüringer Bezirk Halle a. S. Beitritt zur Unterstützungs-Kasse. Anmeldung zur Sterbekasse des Deutschen Krieger-Bundes. Besprechung über das am 23. August abzuhaltende Stiftungsfest. Verschiedenes.

* **Der Verein junger Kaufleute,** Kreisverein Halle a. S. im Verband Deutscher Handlungsgehilfen hält am nächsten Sonntag sein Sommerfest ab. Wir verweisen wegen des Weiteren auf den heutigen Inseratentheil.

* **XIII. Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes** (6. bis 11. August). Gewiß wird vielen unserer Mitbürger eine Nachricht willkommen sein, die der Festausschuß uns aus Anlaß verschiedener Anfragen hat zugehen lassen. Danach erfolgt die Abgabe von Festbüchern, welche zum Besuch aller festlichen Veranstaltungen des Bundestages Einlaß gewähren, nicht blos an Radfahrer, sondern auch an außerhalb der Radfahrer-Kreise stehende Freunde des Sports. Für alle diejenigen, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen gedenken, dürfte es sich empfehlen, baldigst die Festbücher im Geschäftsbureau des Bundestages, Martinsstraße Nr. 11, zu entnehmen, damit der Festausschuß in die Lage versetzt wird, der Firma Klüß & Foerster, welche in liebenswürdigen Entgegenkommen die Stellung eines Sonderzuges nach Freyburg a. U. und die Bewirthung der Theilnehmer dort übernommen hat, rechtzeitig die Zahl der Letzteren mitzutheilen, um so die Durchführung der nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der Gäste zu ermöglichen.

* **Gewerbliche Interessen.** Unter dem Namen „Verein für Gewerbeschutz" haben sich Männer aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstande zusammengethan und sich zur Aufgabe gemacht, an der Hand des Gesetzes dem unlauteren Wettbewerbe, den im Handel und Gewerbe sich seit Jahren zum Ruin der werthhaltigen Mittelstandes zeigenden Mißständen entgegenzutreten; auch wird den Mitgliedern in gewerblichen Streitfällen juristischer Beistand und Rath ertheilt werden. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Funke hat dem Verein einen Vortrag, Klarlegung über den Begriff „Unlauterer Wettbewerb" in Aussicht gestellt. Die Montagssitzungen finden im „Reichskanzler", Leipzigerstraße 17, statt. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb schreibt den Gewerbetreibenden den Weg der Selbsthilfe vor. Die dem wettkämpfen Bolke vorgeschriebenen Wege beabsichtigt der Verein für Gewerbeschutz zu betreten.

* **Die gerollten Rockschoßkappen der Reservisten stehen in Gefahr!** Beim 3. Garde-Regiment zu Fuß ist nämlich schon jetzt für die am 21. September zur Entlassung kommenden Reservisten eine neue Vorschrift ergangen. Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurde der Brauch abgeschafft, den Leuten eine Uniform mit in die Heimath zu geben. Nur diejenigen, denen nachweislich die Mittel fehlen, sich einen bürgerlichen Anzug zu beschaffen, erhalten noch eine Uniform, müssen diese jedoch binnen vierzehn Tagen an den Truppenheil zurückschicken. Die Reservisten, die eigene Sachen hatten, konnten damit bisher nach Belieben schalten. Beim 3. Garde-Regiment ist jetzt diesen Leuten untersagt worden, auf der Heimreise ihre eigenen Sachen zu tragen; sie sollen wie die anderen bürgerliche Kleider anziehen. Sollte, was nicht unwahrscheinlich ist, diese Neuerung allgemein eingeführt werden, so würden die gerollten Rockklappen so gut wie ganz von der Bildfläche verschwinden.

* **Die Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und Kunstgewerbeschule** nebst Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar und Töchterpensionat eröffnet ihre Winterkurse am 6. Oktober. Die Industrieschule zur Fortbildung konfirmirter Mädchen, in welcher außer den Weiß- und Buntstickereien die Schülerinnen auch den besten Unterricht erhalten im Schneidern, Schnittzeichnen, Putzmachen, Wäschenähen und Zuschneiden, sowie in Buchführung, Rechnen, Schreiben, Deutsch, Litteratur, Französisch und Englisch, nimmt monatlich Schülerinnen auf. Das Handarbeitslehrerinnen-Seminar, welches zum staatlichen Examen vorbereitet, nimmt nur Oktober und April Schülerinnen auf, welche 18 Jahre zurückgelegt haben. Das Pensionat (Eintritt jeder Zeit) gewährt auswärtigen jungen Damen ein behagliches und angenehmes Heim, in welchem die Zöglinge außer den beliebig zu wählenden Kursen der Industrieschule Anleitung erhalten zur Führung des Haushaltes und zum Kochen. Auch wird auf Aneignung gesellschaftlicher Formen gehalten. Die ganze Anstalt zeugt von reicher, praktischer Erfahrung, gründlicher, theoretischer Kenntniß und von Herzen kommender Fürsorge für Alle, die sich ihr anvertrauen.

* **Astronomische Ereignisse im August.** Die Entfernung der Sonne beträgt gegenwärtig 20¼ Mill. Meilen. Sie gelangt am 22. ins Zeichen der Jungfrau. Damit erreichen die Hundstage ihr Ende. Die totale Sonnenfinsterniß des 9. erscheint für Deutschland nur als partielle. Wir kommen auf das Ereigniß in besserem Bericht zurück. — Der Mond ist Neumond am 9., Vollmond am 23. Er steht in Erdnähe am 11., in Erdferne am 27. Die partielle Mondfinsterniß des 23. ist bei uns nicht sichtbar. — Saturn, heute 195,4 Mill. Meilen weit, ist Abends kaum noch 1 Stunde sichtbar. Der Ring hat die Gestalt einer Ellipse, deren große Axe jetzt 2,084 mal so groß ist als die kleine. Uranus, zur Zeit 369,5 Mill. Meilen entfernt, geht sich als Sternchen 6. Größe und ist mit bloßen Augen schwer zu finden. Er steht im Skorpion und geht um 11 Uhr Abends zur Ruhe. Zu gleicher Stunde erhebt sich im NO. der Mars, heute 23,6 Mill. Meilen weit. Er hat die Lichtstärke eines Sternes 1. Größe. In Mondnähe befinden sich Mars am 2. und 31. und Saturn am 15. — Der Fixsternhimmel bietet am 1. um 10 Uhr Abends folgendes Bild. Im W. erkennen wir den Wagen (Gr. Bär). Südwestlich von ihm funkelt Arkturus im Bootes und östlich von diesem glänzt die Krone mit dem hellsten Sterne Gemma. Weiter östlich steht in der Leyer die Wega, die gerade jetzt um 10 Uhr ihren höchsten Stand erreicht. Sie soll „nur" 120 Millionen weit sein! Unten im SW. verabschiedet sich Antares im Skorpion. Der Stern Deneb in der Verzweigung der Milchstraße geht um 11 Uhr durch den Meridian. Südsüdöstlich von Wega findet man Atair, der kurz vor Mitternacht den höchsten Stand erreicht. Oestlich vom Wagen erkennen wir die Kassiopeja, hinter ihr die Andromeda, deren berühmter Nebel gesehen werden kann, wenn es nicht mondhell ist. Zwischen der Kassiopeja und dem Wagen befindet sich der Polarstern, ziemlich nördlich von ihm Algol und von diesem aus gesehen westlich die prächtige Kapella im Fuhrmann. Die Milchstraße steigt im NNO. empor und verfolgt erst eine südliche, von ihrer Gabelung an eine mehr südwestliche Richtung. — Die Fixsterne Antares, Arkturus, Atair, Kapella und Wega sieht man als Sterne 1. Größe an. — Die Sternschnuppen der Perseiden (nach Perseus so genannt), der sog. Laurentiusstern, zeigen sich in den Nächten vom 8. bis 12., besonders nach Mitternacht, äußerst zahlreich. Das Bild des Perseus steht in jenen Nächten um 12 Uhr östlich vom Polarstern und nordöstlich von der Kassiopeja.

* **Sprung aus dem Fenster.** Gestern Abend gegen ½8 Uhr ist die verehelichte Scheerenschleifer Rappsilber, Hulda geb. Dinau aus dem ersten Stock des Hauses Steg 19 auf den Hof gesprungen, angeblich, weil sie von ihrem Ehemanne mit einem Messer bedroht worden war. Schaden hat sie dabei nicht erlitten. Die Recherchen haben ergeben, daß Rappsilber seine Frau nicht mit dem Messer bedroht hat, sondern diese nur in seine im zweiten Stock gelegene Wohnung haben wollte. Die Rappsilber, die auf dem Schlamm aufwartet, wollte jedoch das Haus wieder verlassen.

* **Ein Mädchen als Einbrecher.** Der in der Sonntags-Nummer gemeldete, von einer Frauensperson verübte Einbruchsdiebstahl hat nicht im Grundstück Hedwigstraße 7, sondern, wie uns von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, Henriettenstraße 7 stattgefunden.

Vermischtes.

* **Einen Schmerzensschrei über den Männergesang** stößt ein Mitarbeiter des „Samm. Kour." aus. Der Mann, der den Muth besitzt, gegen den Strom zu schwimmen, erklärt: „Ich hasse den sogenannten Männergesang. Es ist mir das Langweiligste und Unkünstlerischste, was ich mir denken kann. Aus diesem Grunde besuchte ich auch grundsätzlich keine Vereinsconcerte. Nur einmal bin ich meinem Vorsatz untreu geworden, und das war, als mich ein Freund, ein begeisterter Vereinsmeier, einlud, mir eine neue Komposition für großen Chor und Orchester anzuhören, deren Verfasser ihm bekannt sei. Zugleich wettete er Zehn gegen Eins, daß mich die herrliche Komposition ein für alle Mal von meiner Abneigung gegen derartige Erzeugnisse heilen würde. So machte ich also eine Ausnahme und ging in das Concert, nichtes es jedoch ein, daß ich nur die betreffende Komposition zu hören brauchte. Der Text bestand aus fünf Strophen zu je sechs Zeilen. Die erste Strophe lautete wie folgt:

Wie herrlich ist' im grünen Walde
Wenn an den Gräsern blinkt der Thau,
Wenn durch die Wipfel leise flüstert
Der Sommer-Morgenwind so lau
Und durch die Lüfte jubelnd zieht
Der Vögel wunderssüßes Lied.

In der Form, wie es gesungen wurde, lang es folgendermaßen: Wie herrlich ists im grünen Walde, Wenn an den Gräsern, den Gräsern, den Grä—ä—ä—ä—sern blinkt der Thau, wenn an den Gräsern, wenn an den Gräsern blinkt der Thau, blinkt der Thau, bli—i—i—i—nkt der Thau, wie herrlich ists im grü—ü—ü—nen Walde, wenn an den Gräsern blinkt der Thau, Wenn durch die Wipfel, die Wipfel, die Wipfel leise, leise, lei—ei—ei—se flüstert Der Sommer-Morgenwind, der Sommer-Morgenwind, leise flüstert der Sommer-Morgenwind, der Sommer-Morgenwind so—o lau, so—o lau, so—o—o—o—o—o lau, Und durch, und durch, und durch die Lüf—te, und durch die Lüfte jubelnd, und durch die Lüfte jubelnd, und durch die Lüfte jubelnd zieht, und durch die Lüfte jubelnd, jubelnd, jubelnd zieht, und durch die Lüfte jubelnd zieht Der Vögel wunder-, wunder-, wunderssüßes, der Vögel, der Vö—ö—ö—gel wunder-, der Vö—ö—ö—ö—gel wundersüßes, wundersüßes, wundersü—ü—ü—ßes Lied, und durch die Lüfte jubelnd zieht, und durch die Lüfte jubelnd zie—ieht der Vögel, ja der Vögel, der Vögel wundersü—ßes Lied! — Die übrigen fünf Strophen habe ich mir geschenkt. Aber eine Woche litt ich an Nervenzuckungen.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

28. Juli. Der Maurer Gustav Rohrich und Marie Klaus, Gr. Wallstraße 17. — Der Handarbeiter Wilhelm Wagner und Emma Kloppe, Wölbergasse 1. — Der Schlosser Robert Fechner und Alma Werneke, Thorstraße 17. — Der Gastwirth Bruno Zacharias und Martha Banse, Halle a. S. und Landsberg. — Der Dachdecker Paul Perbites und Luise Senz, Delitzsch. — Der Geschirrführer Hermann Schotz und Lina Schneider, Gretzschen und Theißen.

Eheschließung.

28. Juli. Der prakt. Arzt Dr. med. Paul Kuhn und Frieda Hartel, Löbejün und Luckengasse 2.

Geboren.

28. Juli. Dem Kutscher Johann Winkler ein S. Johann Fritz, Mühlweg 20. — Dem Bahnarbeiter Karl Kuddel eine T. Martha Wilhelmine Christine, Schmiedestraße 35. — Dem Maurer Paul Lorenz ein S. Paul Kurt, Liebenauerstraße 174. — Dem Oberlehrer Dr. phil. Fritz Kriete ein S. Hans Heinrich Fritz Arnold, Henriettenstraße 28. — Dem Schlosser Theodor Kamprad eine T. Ella Anna Marie, Beesenerstraße 26. — Dem Kaufmann Otto Witzmann ein S. Adolf Ernst Walther, Leipzigerstraße 41. — Dem Kupferschmied Heinrich Kramer ein S. Johann August Kurt, Merseburgerstraße 22. — Dem Stereotypeur Friedrich Wildgrube ein S. Paul Otto Arthur Alfred, Schillerstraße 26. — Dem Tischler Paul Ulbrich gen. John eine T., Reilstraße 2.

Gestorben.

28. Juli. Der Obertelegraphen-Assistent Hermann Merseburger 62 J., Bergmannstrost. — Wittwe Luise Buch geb. Köhnick 66 J., Friesenstraße 6. — Des Former Karl Junggebauer T. Margarethe 5 M., Jacobstraße 44. — Des Techniker Heinrich Kielhorn S. Fritz 1 J., Friesenstraße 18. — Des Büchsenmacher Ernst Schmidt S. Kurt 10 M., Lampestraße 4. — Des Handarbeiter Otto Stolze 39 J., Liebenauerstraße 15. — Des Tischler Paul Ulbrich gen. John T. 8 T., Reilstraße 2.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin**, 29. Juli, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Dem „Tagebl." liegen aus London folgende Meldungen von gestern vor: Die Zulassung der Anarchisten zum Sozialistenkongreß wurde mit den Stimmen aller Nationen gegen Frankreich und Holland abgelehnt. Die Diskussion verlief schließlich ruhig. Die Rede des deutschen Abgeordneten Singer auf dem Eröffnungsmeeting des Sozialistenkongresses wird von den hiesigen Blättern wiedergegeben und dabei bemerkt, daß Singers Erklärungen ein würdiges Nachspiel zum Lille Zwischenfall bildeten. Die Franzosen hätten ihm bereits bewiesen, daß die Internationalität nicht mehr ziehe. Singers Erklärungen würden in London voraussichtlich ebenfalls erfolglos bleiben. — Dem „Lok.-Anz." wird aus Zürich unterm Gestrigen gemeldet: Heute ist wieder ein weit umfangreicherer Krawall ausgebrochen, der ganz Außersihl alarmirte. Lärmende Volksmassen durchzogen die äußeren Straßen Außersihls und demolirten die italienischen Wirthschaften. Flüchtende Italiener wurden durchgeprügelt. Die verstärkte Polizei war machtlos. Nacheinander marschirten zwei Kompagnien des Züricher Rekrutenbataillons auf, worauf zwischen Militär und Pöbelmassen eine blutige Schlägerei entstand und ein Dutzend Verwundeter auf dem Platze blieb. Einheimische suchten die verhafteten Unruhestifter zu befreien und schlugen die Fenster des Polizeivostens ein. Einem Italiener wurde der Unterkiefer vollständig zertrümmert, mehrere sind verwundet. Sämmtliche italienische Wirthschaften wurden geschlossen, kein Italiener zeigt sich öffentlich. Außer dem hiesigen Rekrutenbataillon sind soeben drei St. Galler Bataillone eingetroffen, welche theils in der Kaserne konsignirt, theils nach Außersihl placirt wurden. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Aufregung und besetzt die Straßen, während die Italiener theils abgereist, theils verborgen und internirt sind. Militär patrouillirt und zerstreut alle Ansammlungen, die sich auf ganz Außersihl erstrecken; während der drei Tage wurden neun Wirthschaften und ein italienischer Kleiderladen vollständig demolirt, 90 Verhaftungen wurden vorgenommen; sieben Polizisten sind verwundet; ein Arbeiter wurde durch einen Bajonettstich lebensgefährlich verletzt, einem andern wurde ein Auge ausgestochen. Große Volksmassen umstehen die Kaserne, wo die Verhafteten internirt sind, und suchen diese zu befreien. Der italienische Generalkonsul hat den Schutz der Bundesbehörden angerufen. Die gesammte Presse verurtheilt die italienerfeindlichen Excesse auf das Schärfste.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

Ein neues Marineunglück.

* **Berlin, 29. Juli. Am 23. ds. Mts., Abends, ist das Kanonenboot „Iltis", 9 Meilen von Schan Thung Fire entfernt, gestrandet. Das Schiff ist verloren. Die Offiziere, welche umgekommen sind, heißen: Brau, Kapitänlieutenant, v. Hollbach, Prasse und Fraustädter, Lieutenants zur See; Hildebrandt, Assistenzarzt, Hill, Obermaschinist. Zahlmeister Loß befindet sich nicht unter den Umgekommenen, da er sich zur Zeit des Unfalles im Hospital zu Tschifu befand.** (Das Kanonenboot „Iltis" verfügte über 4 Geschütze, hatte ein Deplacement von 489 Tonnen, seine Besatzung betrug 85 Mann und es gehörte zur 6. Schiffsklasse. Seine letzte Verwendung war die Stationirung in den ostasiatischen Gewässern. Die Red.)

* **Berlin, 29. Juli. Nach einem Telegramm aus Tschifu ist während eines Taifuns am 23. d. M. das Kanonenboot „Iltis", zehn Meilen nördlich von Southeast promontory untergegangen. Zehn Mann von der Besatzung wurden gerettet, die übrigen, einschließlich der Offiziere, sind umgekommen.**

* **Kairo**, 28. Juli. Gestern kamen in Egypten 130 Erkrankungs- und 96 Todesfälle an Cholera vor.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin**, 29. Juli. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Brüssel gemeldet wird, wird König Leopold auf der Rückreise vom Nordkap dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Berlin abstatten. — Die preußische Regierung hat an die wirthschaftlichen Korporationen die Aufforderung gerichtet, anzugeben, welche Gruppen von Gewerbetreibenden von den Bestimmungen über das Detailreisen ausgenommen sein wollen.

* **London**, 29. Juli. Die Vertheidiger im Prozeß Jameson werden Freitag Revisionsanträge einbringen. Das Urtheil wird bis dahin nicht vollstreckt.

* **Berlin**, 28. Juli. Die in der Angelegenheit des Attentats gegen den Polizeidirektor Krause vorgenommenen Verhaftungen beschäftigen zur Zeit die Staatsanwaltschaft, bezw. den Untersuchungsrichter. Anklage ist entgegen anderweitigen Meldungen noch nicht erhoben und es ist nach dem Stande der Untersuchung noch nicht abzusehen, ob es überhaupt zu einer solchen kommt, oder ob auch die neuesten Schritte zur Aufklärung der Schändlichkeit resultatlos bleiben. Thatsache scheint zu sein, daß Weibergeklatsch und Weiberrache bei der Verhaftung der in die Sache verwickelten Personen eine große Rolle gespielt haben.

* **Breslau**, 28. Juli. Das Konsistorium wies den Einspruch des Liegnitzer Gemeindekirchenraths in Sachen des Pastors Ziegler zurück und betonte, daß jede Verhandlung über eine Pensionirung Zieglers allein zwischen Ziegler und dem Konsistorium stattfinden könne.

* **Hamburg**, 28. Juli. Gouverneur v. Wißmann weilt seit Sonnabend bei Verwandten in Altona. Dem Vernehmen nach wird v. Wißmann heute dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten.

* **Neapel**, 28. Juli. Prinz Minutolo, Großvizier des Maltheserordens, wurde von einem entlassenen Portier überfallen und durch 17 Schnittwunden, welche ihm derselbe mittels Rasirmessers beibrachte, schwer verletzt. Der Attentäter ist verhaftet.

* **London**, 28. Juli. Dr. Jameson wurde zu 15 Monaten Gefängniß ohne Zwangsarbeit, Willoughby zu 10 Monaten, Major White zu 7 Monaten, Coventry, Grey und Colonel White zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hier eingetroffene Depeschen aus Bulawayo besagen, alle gegen die Aufständischen operirenden Colonnen seien auf dem Rückmarsch nach Bulawayo begriffen. Vor dem Beginn eines neuen Vorgehens soll die Ankunft der Reichstruppen abgewartet werden. Die Matabele ziehen sich weiter in das Matoppegebirge zurück. Die Aufständ'schen und Buren verlassen das Matabeleland mit ihren Familien in großer Zahl und kehren nach Transvaal zurück. — Hauptmann Nicholson gab den Kampf bei Insgua auf, weil er die Stellung des Feindes uneinnehmbar fand.

Der große Putz in den Festtags-Wochen ist heute nicht mehr der Schreck unserer Hausfrauen, freilich ein Verdienst, weil jetzt die chem. techn. Fabrik von Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel ein Putzmittel geschaffen hat, das in seiner Güte einzig dasteht. „Blitz-Blank" ist die Losung von Schmitt & Förderer's Weißer Metall-Putz und in der That, so rasch wie der Blitz und blank wie der Spiegel werden alle edlen und unedlen Metalle damit geputzt. Versäume Niemand einen Versuch mit „Weißer Metall-Putz" zu machen, — Gratisproben werden in jeder besseren Handlung verabreicht.

Nachweisbar das beste für Topf- u. Gartenpflanzen ist
Hallmayer's konzentrirter geruchfreier Pflanzendünger.
Packete zu 15 ₰, 25 ₰, 40 ₰, 60 ₰ in Kolonialwaren-, Drogen-, Samen-, Blumen-Handlungen und Gärtnereien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960730013/fragment/page=0003

Heute verlegte ich meine Buchdruckerei und Papierhandlung von Albrechtstraße 46 nach

Bernburgerstr. 28

Nähe der Geist- u. Albrechtstraße.

Halle, den 30. Juli 1896.

Karl Pritschow.

Meiner werthen Kundschaft erlaube mir hiermit für das während 9 Jahren mir entgegengebrachte Vertrauen wärmsten Dank auszusprechen, zugleich bittend, dies Vertrauen auch im neuen Lokale mir gütigst bewahren zu wollen. Die größeren Räume gestatten nicht nur reichlichere Auswahl in allen Waaren zu halten, sondern auch sämmtliche Druck-Aufträge noch schneller als bisher zu erledigen.

Es soll auch fernerhin mein Bestreben sein, stets nur beste Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll ergebenst

Karl Pritschow.

Wegen Beerdigung unseres am 27. ds. Mts. verschiedenen Direktors, des Königl. Bergraths, Ritter pp.

Herrn Bernhard Leopold

bleiben unsere Geschäftsräume am

Donnerstag den 30. ds. Mts.

von 12 Uhr Mittags ab

geschlossen.

Consolidirte Hallesche Pfännerschaft.

Deutsche Reichsfechtschule, Verband Halle a/S. u. Umg.

Am **Sonnabend den 1. August cr.**, Abends 8½ Uhr **Versammlung** des **Fechtvereins Nr. 29319 II** im Vereinslokal **Restaurant „Turnerschlößchen“**, Friesenstraße 4.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Monats-Kassenabschluß. 3. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen.

Zu gleicher Zeit findet daselbst eine **Verbands-Vorstandssitzung** statt, woraus die Herren Vorstandsmitglieder noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Ferner gelangt zur Kenntniß, daß bei Herrn Restaurateur **Helbig**, Zinksgarten- und Steinstraßen-Ecke, eine Fechtschule eingerichtet worden ist, welche sich noch im Verlauf dieser Woche zu einem neuen Fechtverein heranbilden wird. — Neue Fechtvereine sind im Restaurant „Germaniagarten“, Reilstraße 133, und in „Stemmler's Restaurant“, Wuchererstraße, in Bildung begriffen.

Vom Verein Bennstedt sind 9 Mk. eingegangen.

Der Verbands-Vorstand.

Verein junger Kaufleute Halle a. S.,

Kreisverein im Verband deutscher Handlungsgehülfen,

begeht am **Sonntag den 2. August** im **„Wintergarten“** sein

— Sommerfest. —

Nachmittags von 3 Uhr ab: **Concert u. Unterhaltungsspiele.**
Abends von ½9 Uhr ab: **Theater und Ball.**

Bei **ungünstiger** Witterung sämmtliche Veranstaltungen im Saale.

Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden und sind Anmeldungen bis spätestens Freitag an Herrn **W. Diederich**, Friedrichstraße 22, zu richten.

Der Vorstand.
J. A.: **Benkenstein.**

Vereinigte Berggesellschaft.

Das **5. Concert** findet **Freitag den 31. Juli**,
das **6. Concert** findet **Donnerstag den 6. August** statt.

Der Vorstand d. Verein. Berggesellschaft.

Freyberg's Garten.

Täglich bei guter Witterung

Grosses Concert.

Conditoreibuffet im Garten.

Hôtel goldener Hirsch.

Jeden Dienstag und Freitag

Grosses Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Gasthaus zur Dölauer Haide,

10 Minuten von Station **Haide**,
5 „ „ „ **Dölau.**

Schöner schattiger Garten mit Colonnaden,

Kegelbahn, Spielplatz für Kinder und schöner Gesellschafts-Saal.
Stets ff. Speisen u. Getränke.

H. Langrock.

Auch sind im August noch **2 Sommerwohnungen** zu vermiethen. D. O.

„Prinz Carl“.

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Abend:

Großes Frei-Concert.

Fröbel'scher Kindergarten

Laurentiusstrasse 7. Wiederbeginn am **3. August.**

Baufachausstellung Halle a. S.

Patentirte Baufach-Artikel.
Ausstattungsstücke vornehm. Wohn-Räume.
Atelier für Architektur und Kunstgewerbe

Adams & Zander, **Architekten,**

Brüderstrasse 1 (Markt).

Eröffnung am 1. Januar 1897.

Absatzgebiet: Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Thürin. Staaten und Königreich Sachsen.

Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. Prospekte umsonst und postfrei.

Wegen Umbau und Vergrößerung meiner Räumlichkeiten

— reeller —

Möbel-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten, theilweise

unter Kostenpreisen.

Preiscourant

einer hocheleganten Einrichtung in Nußbaum, Birke oder Mahagoni:
1 Kleiderschrank, hochfein,
1 Vertikow, reich verziert,
1 gr. Pfeilerspiegel m. Aufs. und Schränkchen,
1 Sopha mit Damast-, Rips- od. Fantasiestoffbezug,
1 ovaler Stegtisch, doppelsäulig,
6 Stühle, polirt,
2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen und Keilkissen,
1 Waschtoilette,
2 Stühle und
1 Kammertisch.

Preis 275 M.

Streng sol. Bedienung.

Coulant. Zahl.-Bedingungen.

M. Resch, Möbelfabr.,

Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Berliner Gewerbe-

Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 15. August.

Hauptgewinne

i. W. 25000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.,

insgesammt **11482 Gewinne**
im Gesammtwerthe von 250000 Mk.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
(Porto u. Liste 30 Pf.)

empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger“.

Hausfrauen!

Aechten **B**randt- **C**affee

Verwendet nur

als besten und im Verbrauch billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Verkaufe sämmtliche

Fleisch- u. Wurstwaaren

zu deutbar billigsten Preisen.

Beines Rindfleisch	à Pfd.	60 ₰
ohne Knochen zum Braten	„ „	70 „
Schweinefleisch zum Braten	„ „	60 „
Kalb- u. Hammelfl. wie sonst.		
Geräuch. fetten u. mag. Speck	„ „	60 „
Frische Roth- u. Leberwurst	„ „	60 „
6 Pfd. für 3 M.		
Fettes Fleisch u. Schmeer	„ „	60 „
Täglich frisch gehacktes Rind- und Schweinefleisch	„ „	60 „

Daselbst Verkaufsstelle des Allgemein. Consum-Vereins.

Sternstrasse 4.

Mäuse u. Ratten

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch)

Rattenkuchen

Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädl. Wirkung tausendfach bewährt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Helmbold & Co., Adler-Apotheke, Kaiser-Apotheke, Löwen-Apoth., Ernst Jentzsch, Walter-Droger., Wuchererstr. 75, Hirsch-Apotheke, Halle, Apotheken** in Brehna, Düben, Eilenburg, Markranstädt, Lützen, Teicha, **J. Hahn**, Weissenfels, **G. Ikker**, Bitterfeld, **F. Ochse**, Landsberg.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 2mal prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste, angenehmste Toilettenseife, zur Erlangung jugendfrisch, geschmeidig reinen Teints und zur Reinigung von **Ausschlägen, Jucken, Kopfgrind, Schuppen** und gegen **Haarausfall.**

C. D. Wunderlich's altrenommirte **verbess. Theerseife** à 35 Pfg., **Theerschwefelseife** à 50 Pfg. bei **C. Kaiser**, Schmerstraße 24, **Scheidelwitz Nachf.** (Siegl. Weiss), Geiststr. 64, **H. W. Hädicke, Merkur-Drog.**, Gr. Klausstr. 17, **Paul Evers**, Gr. Ulrichstr. 51.

— Ausverkauf —

von Armeelieferungen übrig geblieb. **blauleinener Mannesschürzen**, Stck. 75 Pfg., **Hosenträger**, Paar 30 und 40 Pfg.

Schnabel & Grünberg,
Leipzigerstr. 21.

Für Unbemittelte

Sprechst. 12—1 Uhr.

Zahnoperationen unentgeltlich, **Gebisse, Plomben** nur die Auslagen.

A. Bothe,
An der Universität 3, part.,
früher bei Prof. **Hollaender.**

Sämmtliche

Kindernährmittel

in nur besten Qualitäten,

Gummiartikel

für Säuglinge und Wöchnerinnen,

Verbandstoffe

aller Art empfehlen bestens

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt **Lager-, Münchener- u. Pilsener-Bier**
à Flasche 10 Pfg.,

Porter-Bier à Flasche 20 Pfg.,

auf der **diesjährigen Kochkunstausstellung** in Berlin mit der **goldenen Medaille** prämiirt.

Vertr. a. d. **Gewerbe-Ausstellung Berlin** in Alt-Berlin, Haus Nr. 49.

Langnese-Bisquits

empfiehlt zu **Original-Fabrikpreisen**

Carl Booch, **Brettestr. 1,** Rother Thurm 12.

Ausstattungen

von **150 Mk.** an bis zu den feinsten, auch einzelne **Sekretäre, Vertikow's v. 20 Mk., Kommoden, Schreibsekretäre, Sopha's, Bettstellen, Federbetten, Tische, Küchenschr., Stühle, Gisschr., Waschtische, Spiegelschränke, Spiegel, Alles z. s. billig. Preisen.**

Schmeerstraße 18, Fr. Noack.

Denatur. Spiritus

à Ltr. 26 Pfg. empfiehlt

Ferd. Hille, **Halle,** Geiststr. 68.

Die

zahnärztl. Universitätsklinik

Domplatz 1

ist täglich von **8—12 u. 2—5 Uhr** geöffnet.

Frauen-Industrie-, Kunstgewerbe-, Mal- u. Zeichen-Schule

von **E.** und **A. Kiehling.**

Der **Unterricht** beginnt wieder **den 4. August** und werden Anmeldungen, auch für Pensionen von jetzt ab entgegengenommen. **Halle a. S., Bergstr. 6.**

Damen- u. Kindergarderobe wird in u. auß. d. Hause gut gearbeitet **Schillerstraße 18, I.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960730013/fragment/page=0004